

stehen wir den Ausdrücken herzynisch und judetisch fremd gegenüber. Die Namen sind alt, aber ihre Verbindung und Anwendung in der wissenschaftlichen Erdkunde ist neu. Auch giebt sich in einem Doppelnamen häufig die Verlegenheit des Taufpathen kund, der bei der Unklarheit des Sinnes mit dem einen Namen allein glaubte nicht genug gesagt zu haben.

Der älteste von den beiden Namen ist der der Herzynen oder Arfynnen, denn er kommt schon im 4. Jahrhundert v. Chr. bei Aristoteles vor. Der große griechische Philosoph hat nur eine ganz dunkle Vorstellung von einem mächtigen Gürtel von Waldgebirgen in Mitteleuropa. Dreihundert Jahre später nennt Cäsar das ganze mitteldeutsche Bergland vom Rhein bis an die Donau unterhalb Wien, 9 Tagereisen breit und 60 Tagereisen lang, Silva Hercynia den herzynischen Wald. Das Wort gehört der keltischen Sprache an und bedeutet soviel als Erhebung, Höhe, Gebirge. Die Kelten bewohnten die Südseite dieses Waldgürtels, nur von ihnen konnten Griechen und Römer den Namen hören. Bemerkenswert ist noch, daß Erkynia und Fergunna sprachlich dasselbe bedeuten, und daß Fergunna als Waldgebirge auch einmal im Mittelalter, im Jahre 805 als eine Lokalität in der Nähe des heutigen Sachsenlandes genannt wird, woraus man etwas voreilig geschlossen hat, es sei damit das Erzgebirge gemeint.

Wenn Cäsar die Breite des herzynischen Waldes zu 9 Tagereisen angiebt, so ist diese Angabe natürlich nur nach Erkundigungen gemacht, denn der römische Feldherr hat ihn aus eigener Anschauung nicht kennen gelernt. Hier hausten nach Cäsars Angabe Einhörner, Urstiere und Elche, die auf ganz fabelhafte Weise erlegt wurden und sich nur in diesen Urwäldern finden sollten. Ein solcher unheimlicher Waldgürtel war die beste Grenzscheide zweier Völkergruppen, der Germanen im Norden, der Kelten im Süden.

Auch die Germanen hatten für diesen Grenzwald einen Namen, der sich in ihren Sagen erhalten hat. Es war der Dunkelwald, der Miriquido, über den die Schwanenjungfrauen ins unbekanntes Land gegen Süden flogen. Den Namen kennt auch eine Urkunde von 974 und der Chronist Thietmar von Merseburg für das Jahr 1004. Beidemal werden damit Wälder im heutigen Erzgebirge gemeint; es wäre aber falsch, daraus den Schluß zu ziehen, daß damals das Erzgebirge so geheißen habe. Beidemal haben wir es mit unbewohnten Waldwildnissen zu thun, wie der Miriquido als Grenzwald sein soll.

Als den Deutschen das Land nördlich davon zu enge für die wachsende Bevölkerung wurde, durchbrachen sie in gewaltigem Völkerzuge den Urwald, zogen durch das keltische Land und bedrohten römisches Gebiet. Das ist die Bedeutung des Kimbern- und Teutonenzuges 113 v. Chr. Von da an rückten die Deutschen erst in den Wald und dann durch den Wald und besetzten das Land bis an die Alpen. Das erste Land aber innerhalb des